

# Österreichischer Zahlenspiegel

April 2023

Statistik Austria



# Österreichischer Zahlenspiegel

April 2023



STATISTIK AUSTRIA

Bleiben Sie informiert:

 [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

Folgen Sie uns auf Twitter: [twitter.com/STATISTIK\\_AT](https://twitter.com/STATISTIK_AT)

## Defizit 2022 weiterhin hoch, Schulden in absoluten Zahlen gestiegen

2022 betrug das öffentliche Defizit 3,2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bzw. 14,3 Mrd. € (2021: 5,8% des BIP). Der öffentliche Schuldenstand erhöhte sich 2022 um 16,4 Mrd. € auf 350,8 Mrd. €. Die Schuldenquote – das Verhältnis der Staatsschulden zur Wirtschaftsleistung – fiel jedoch durch einen noch stärkeren Anstieg des BIP von 82,3% Ende 2021 auf 78,4% Ende 2022 und näherte sich so der Maastricht-Grenze von 60,0% etwas an. Die Staatseinnahmen stiegen 2022 im Vergleich zu 2021 um 8,6% bzw. um 17,5 Mrd. € auf 221,7 Mrd. €. Die Staatsausgaben erhöhten sich um 3,7% bzw. um 8,3 Mrd. € auf 236,0 Mrd. €. Daraus resultiert ein Finanzierungsdefizit des Staates von 14,3 Mrd. € (2021: 23,5 Mrd. €).

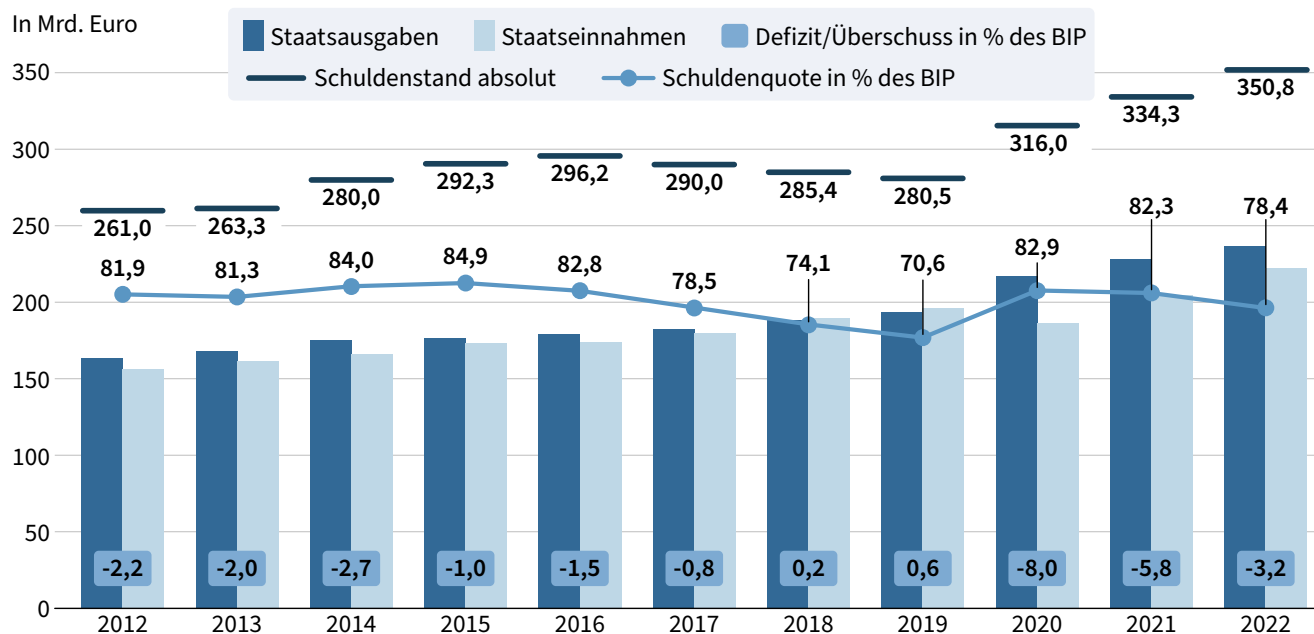
### Staatseinnahmen und Staatsausgaben gestiegen

87,4% der Staatseinnahmen im Jahr 2022 stammten aus Steuern und Sozialbeiträgen, die in Summe 193,8 Mrd. € ausmachten. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 9,2%, bzw. 16,4 Mrd. €. Die Staatseinnahmen 2022 waren im Vergleich zum Vorjahr um

11,4% höher und lagen um 15,0% über dem Vorkrisenniveau 2019. Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung waren 2022 vor allem die Gütersteuern (+10,7%) sowie die Einkommensteuern (+14,3%) die Treiber für den deutlichen Einnahmewachstum des Staates. Die Sozialbeiträge entwickelten sich mit +5,3% weniger dynamisch als die Steuereinnahmen.

Die Staatsausgaben stiegen 2022 trotz starkem Rückgang der staatlichen Subventionen bedingt durch die auslaufenden Coronamaßnahmen (insb. COFAG-Zuschüsse). Der Konjunkturaufschwung brachte auch eine spürbare Erholung des Arbeitsmarktes sowie stark rückläufige Ausgaben für die Kurzarbeit. Im Gegenzug dazu erhöhten sich die Ausgaben zur Abmilderung der hohen Energiekosten bzw. der gestiegenen Inflation, was sich in den Subventionen (Energiekostenzuschuss, Energiekostenausgleich, Stromkostenbremse), in den Investitionen (strategische Gasreserve) sowie in sonstigen Ausgaben (Klimabonus) widerspiegelt.

## Öffentliche Finanzen 2012 bis 2022



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Öffentliche Finanzen, Stand: März 2023.

## Sparquote fast auf Vor-Corona-Niveau gesunken

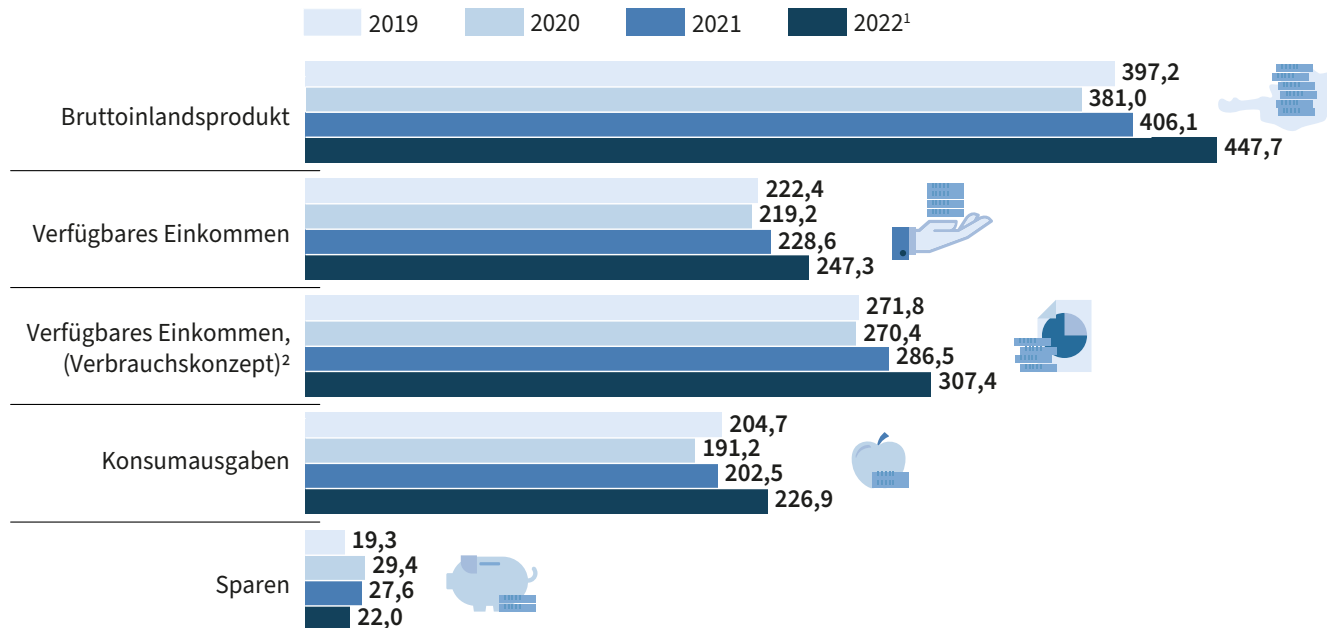
2022 hat sich die Sparquote der privaten Haushalte in Österreich wieder dem Vor-Corona-Niveau genähert: Der Anteil des Einkommens, der nicht für den Konsum aufgewendet, sondern gespart wird, lag mit 8,8% nur minimal über der Sparquote von 8,6% des Jahres 2019 und ist damit deutlich unter den Rekordwert von 13,3% des ersten Coronajahres 2020 gesunken. Gleichzeitig hat der private Konsum, der 2020 kräftig eingebrochen war, 2022 mit real +4,1% im Vergleich zu 2021 weiter zugelegt.

## Verfügbares Einkommen österreichischer Haushalte 2022 kaum gestiegen

Nominell, also ohne Berücksichtigung der Inflation, stieg das verfügbare Einkommen des Sektors „Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck“ 2022 auf 247,3 Mrd. € (2021: 228,6 Mrd. €). Dem nominellen Anstieg des verfügbaren Einkommens um 8,2% stand eine hohe Inflation gegenüber (Konsumdeflator: +7,6%). Unter den wichtigsten Einkommenskategorien nahm das Arbeitnehmerentgelt nominell um

7,5% zu, die monetären Sozialleistungen um nur 2,9%; markant stiegen die sonstigen Transfers an private Haushalte. Die üblicherweise etwas volatileren Kategorien Selbständigeneinkommen, Betriebsüberschuss und Vermögenseinkommen zeigten in Summe einen mäßigen Anstieg (+6,2%). Im Vergleich zum Vorjahr 2021 stiegen auch die Sozialbeiträge (+4,9%) sowie die von privaten Haushalten entrichteten Steuern vom Einkommen (+8,3%). Berücksichtigt man die Inflation, so erholte sich im Vergleich zum Jahr 2021, das durch einen moderaten Anstieg des privaten Konsums (real +3,6%) und des verfügbaren Einkommens (real +1,9%) geprägt war, der Konsum (+4,1%) 2022 zwar weiter, das reale verfügbare Einkommen (+0,6%) lag aber nur geringfügig über dem Vorjahresniveau. Das Niveau des letzten Jahres vor der Coronakrise (2019) wurde 2022 weder vom Einkommen noch vom Konsum erreicht: 2022 lag das verfügbare Einkommen der Haushalte – preisbereinigt – immer noch um 0,5% und der private Konsum um 0,8% unter dem Wert von 2019.

## Einkommen und Sparen der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck in Mrd. Euro



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Nichtfinanzielle Sektorkonten – Sparen und verfügbare Einkommen netto.

1) Vorläufige Daten aus den vierteljährlichen nichtfinanziellen Sektorkonten. – 2) Das verfügbare Einkommen nach Verbrauchskonzept enthält zusätzlich auch staatliche Sachleistungen, wie z. B. Bildungs- und Gesundheitsleistungen, die den Haushalten unentgeltlich zugute kommen.

## Hohe Erwerbsbeteiligung von Hochschulabsolvent:innen

Zwei Jahre nach Studienabschluss sind vier von fünf aller Hochschulgraduierten erwerbstätig und nur 2 % von Arbeitslosigkeit betroffen. Betrachtet man nur jene Personen, die innerhalb von zwei Jahren nach Studienabschluss eine erste Erwerbstätigkeit aufnehmen, dauert es im Median knapp unter zwei Monaten bis zur ersten Beschäftigung. Etwa ein Drittel (35 %) nimmt bereits vor dem Studienabschluss eine erste Erwerbstätigkeit auf. Besonders viele Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes „Informatik- und Kommunikationstechnologie“ steigen bereits vor Studienabschluss ins Berufsleben ein (55 %). Die Erwerbstätigenquote von Absolvent:innen österreichischer Hochschulen steigt nach dem Abschluss rasch an. Während zum Zeitpunkt des Studienabschlusses 45 % erwerbstätig sind, erhöht sich die Quote ein Jahr danach auf 81 %. Zwei Jahre nach Abschluss erreicht sie mit 83 % ihren Höchstwert.

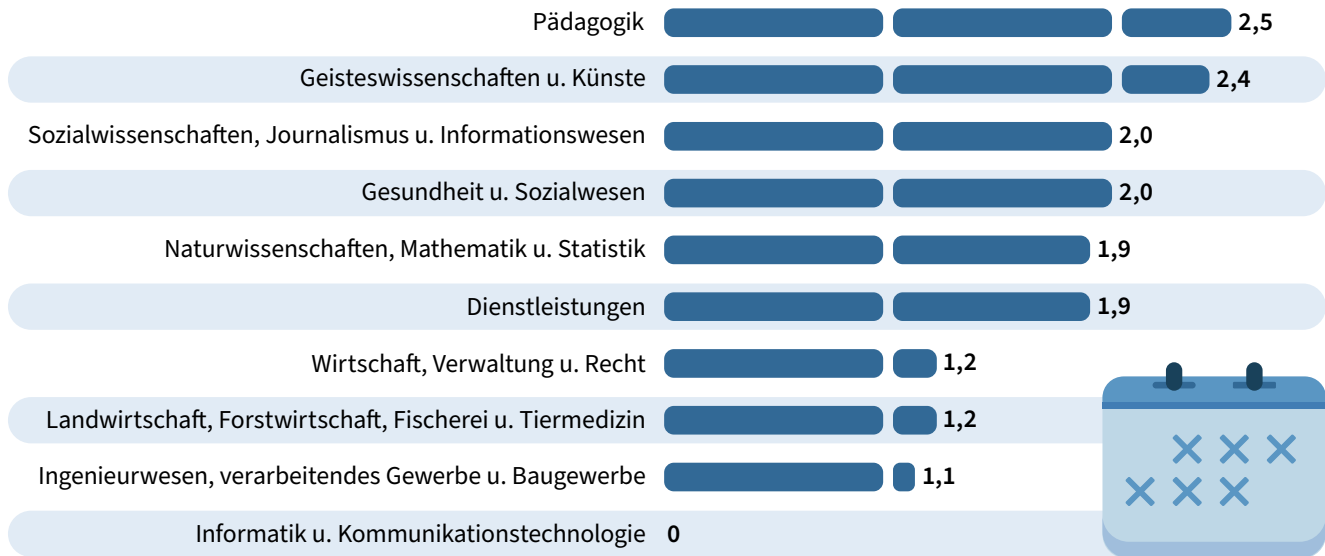
### Attraktive Verdienstmöglichkeiten

Im Median verdienen Graduierte in unselbständiger Vollzeitbeschäftigung ein Jahr nach Abschluss ein

Bruttomonatsgehalt von rund 3 100 €, drei Jahre nach Abschluss 3 400 €, fünf Jahre danach 3 800 € und zehn Jahre nach Abschluss 4 600 €. Während Bachelor-Absolvent:innen drei Jahre nach Abschluss im Median rund 3 000 € im Monat verdienen, kommen Personen mit Master- bzw. Diplomabschluss auf etwa 3 600 € und Graduierte mit Doktorat bzw. PhD auf 4 400 €. Differenziert nach Ausbildungsfeldern sind es die Absolvent:innen der Felder „Gesundheit und Soziales“ (4 100 €), „Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Bauwesen“ (3 900 €) sowie „Informatik und Kommunikationstechnologie“ (3 900 €), die drei Jahre nach Abschluss die höchsten Medianeinkommen verzeichnen. Die Registerdaten weisen über alle Ausbildungsfelder hinweg auch geschlechterspezifische Einkommensunterschiede aus: So verzeichnen weibliche Graduierte drei Jahre nach Abschluss im Median ein Bruttogehalt von rund 3 100 €, männliche Graduierte aber etwa 3 900 € (Differenz: ca. 19 %). Dieser Einkommensunterschied vergrößert sich mit der Zeit sogar noch und beträgt zehn Jahre nach Abschluss 24 %.

## Absolvent:innen Tracking

Mediandauer<sup>1</sup> bis zur ersten Erwerbstätigkeit von Absolvent:innen österr. Hochschulen nach Ausbildungsfeld in Monaten



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Absolvent:innen-Tracking. – Es werden nur Erstabschlüsse ohne weitere Ausbildung im Studienjahr nach dem Abschluss berücksichtigt.

1) Mediandauer bis zur ersten Erwerbstätigkeit von unter 35-jährigen (Ausnahme: PhD) Absolvent:innen österreichischer Hochschulen nach ISCED 2013 Ausbildungsfeld. Ein Median von null Monaten bedeutet, dass eine erste Erwerbstätigkeit mehrheitlich vor Studienabschluss aufgenommen wurde.



## Nachhaltige Entwicklung in Österreich

Der dritte „Agenda 2030: SDG-Indikatorenbericht“ dient dem Monitoring der 17 sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs). Der aktuelle Bericht zum nationalen Monitoring der UN-Agenda 2030 misst die Entwicklung der Nachhaltigkeitsziele in Österreich anhand von konkreten Indikatoren. Betrachtet man die Entwicklung der SDG-Indikatoren von 2010 bis 2021, zeigt sich für 67 von 83 bewertbaren Nachhaltigkeitsindikatoren in Österreich ein positiver oder sehr positiver Trend. 16 Indikatoren (20 %) entwickeln sich allerdings nicht in die gewünschte Richtung.

### Ernährungssicherheit, Gesundheit, Bildung und Wirtschaft zeigen (moderate) Fortschritte

Der Anteil der biologisch bewirtschafteten Fläche – ein Indikator, der dem Ziel „kein Hunger, Ernährungssicherheit“ zugeordnet ist – erhöhte sich in den vergangenen Jahren deutlich von 18,4 % (2010) auf 25,3 % (2021). Beim Ziel „Gesundheit und Wohlergehen“ sind Indikatoren wie Alkohol-assoziierte Todesfälle oder täglicher Zigarettenkonsum rückläufig, und im Bildungsbereich

entwickelten sich Indikatoren wie lebenslanges Lernen und die Akademiker:innenquote positiv. Betrachtet man das Ziel „menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, so zeigt das reale BIP/Kopf nach dem starken Rückgang im Coronajahr 2020 (-6,9%) 2021 ein Wachstum von 4,2 % und insgesamt einen moderat positiven Trend. Das Ziel „Geschlechtergleichheit“ zeigt, dass sich der Lohnabstand zwischen den Geschlechtern zwar kontinuierlich verringert, der Gender Pay Gap mit 18,9 % (2020) aber weiterhin deutlich über dem europäischen Durchschnitt von 13,0 % (2020) liegt. Die offizielle Entwicklungshilfe ist im Ziel „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ angesiedelt und ging von 2010 bis 2021 zurück, was im Bericht negativ bewertet wurde.

### Bei einigen Umweltindikatoren besteht Aufholbedarf

Gemäß dem Ziel „bezahlbare und saubere Energie“ hat sich der Anteil erneuerbarer Energieträger seit 2010 (31,2 %) auf 36,4 % (2021) deutlich erhöht. Andererseits ist auch der Energieverbrauch insgesamt gestiegen und erhält damit eine negative Trendbewertung. Der im Ziel



„nachhaltiger Konsum und Produktion“ ausgewiesene Materialverbrauch stieg von 2010 bis 2020 etwas an und wird entsprechend moderat negativ bewertet. Die nationalen Treibhausgasemissionen in „Maßnahmen zum Klimaschutz“ verankert, liegen auf hohem Niveau, haben jedoch einen abnehmenden Trend von 84,1 Mio. t (2010) auf 77,1 Mio. t (2021, vorläufig) CO<sub>2</sub>-Äquivalenten. Dementsprechend fällt die Bewertung der Entwicklung moderat positiv aus. Nicht in die gewünschte Richtung entwickelte sich der dem Ziel „nachhaltige Städte und Gemeinden“ zugeordnete Flächenverbrauch: Die Flächeninanspruchnahme für Bau-, Verkehrs-, Freizeit- und Abbauflächen nahm von 2010 auf 2021 um 10,6 % zu, die versiegelten Flächen stiegen um 10,1 % an.

### **In einigen Unterzielen erstrebter Standard erreicht**

In vielen Bereichen ist der global angestrebte Entwicklungsstandard national längst erreicht: Dazu zählen z. B. der Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser oder die verlässliche Versorgung mit Energie ebenso wie eine grundlegende Gesundheitsversorgung und eine Sammelquote für Siedlungsabfälle, die bei 100 % liegt.

Auch extreme Armut und Hunger sind in Österreich kaum statistisch nachweisbar. 29 der 126 inhaltlichen Unterziele können als erreicht angesehen werden.

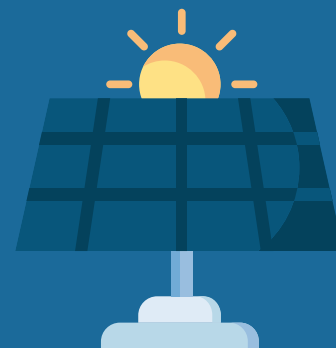
### **Nicht zu allen Bereichen Daten verfügbar**

Der Bericht macht auch wesentliche Datenlücken sichtbar, bei denen kein Monitoring der Zielerreichung möglich ist. Auf Zielebene können 17 wesentliche Unterziele mangels geeigneter Daten aus offiziellen Datenquellen nicht gemessen werden – darunter u. a. die Ziele zur Verringerung von Nahrungsmittelverlusten oder zur Reduktion illegaler Finanz- und Waffenströme. Auch das Ziel der Beendigung von Missbrauch und Gewalt gegen Kinder ist mangels Daten derzeit nicht messbar.

Auf Datenebene konnten 83 Indikatoren bewertet werden, weil eine entsprechend lange Zeitreihe vorliegt und die normativ gewünschte Zielrichtung feststeht. Für 37 weitere Indikatoren sind entweder nur einzelne Datenjahre vorhanden oder die gewünschte Zielrichtung konnte nicht klar definiert werden, damit war keine Trendbewertung möglich.

Schon gewusst?

421 385



Solaranlagen und Wärmepumpen waren 2019/2020 in österreichischen Haushalten im Einsatz. 2009/2010 waren es 114 547.

## Impressum

### Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:  
Guglgasse 13, 1110 Wien | Tel.: +43 1 711 28-7070, E-Mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at), Fax: +43 1 711 28-7728

### Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt Statistik Österreich  
Guglgasse 13, 1110 Wien

### Redaktion

Sandra Schön, Tel. +43 1 711 28-7028, E-Mail: [sandra.schoen@statistik.gv.at](mailto:sandra.schoen@statistik.gv.at)

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

 [www.statistik.at](http://www.statistik.at)

